



Ob in einem Urban Gardening Projekt oder mit dem Barfußpfad in den Isarauen, als Sozialpädagogin setzt Miriam Falkenberg sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Kontakt mit Natur bleiben.



Der Falkenberg-Kleingarten ist ein echtes Gemeinschaftsprojekt. Mit Ideenreichtum und Muskelkraft ist so eine erholsame Oase entstanden. Tochter Frida liebt den Apfelbaum vor allem wegen seiner tollen Klettermöglichkeiten (links).

Gleichzeitig ist er „ein laufendes Naturlexikon“ und hat entscheidenden Anteil daran, dass der 250 Quadratmeter große Garten eine bunte Vielfalt zeigt. Die Blumen zum Beispiel blühen von den Tulpen im Frühling über Bauerngartenflair („Zum Beispiel Stockrosen, wo man nie weiß, wo sie im nächsten Jahr herauskommen.“) bis hin zu Wildblumen. Die besonderen Sachen bringt er regelmäßig aus der Klostersgärtnerei Benediktbeuern mit.

Darf ich buddeln gehen?

Für Ehefrau Lisa ist jegliche Gartenarbeit der pure Ausgleich zum Beruf: „Sie fragt abends zum Beispiel ‚Darf ich noch buddeln gehen?‘ und hat auch immer den Plan, was gerade zu tun ist. Sie und ihr Bruder Martin sind die Impulsgeber, ich mache eher die Arbeiten, die man mir sagt.“ Insgesamt hat der Garten drei Bereiche: Terrasse, Wiese und Nutzgarten. Die Wiese wird vor allem „bespielt“. „Der alte Apfelbaum trägt nicht besonders gut, aber er trägt unsere Tochter und ihre Freundinnen.“ Über die Jahre trug er je nach Fridas Bedarf Piratenschiff, Baumhaus oder Schaukel.

Ein belebter Garten

Mit ihrem besten Freund aus dem Garten nebenan wird die Wiese zur Theaterbühne, auf der sie kleine Filmchen drehen, und im Sommer toben und juchzen sie auf der Wasserrutsche.

Für Frida birgt der Garten auch Rückzugsorte. Sie kann einfach allein in den Garten gehen, hinter der Hütte liegt ihr geheimes Quartier. Oder sie steigt in die Baumhütte und setzt ihre Kopfhörer auf.

Zum alten Apfelbaum haben sich zwei Spalierobstpfähle und eine Pflaume gesellt. An den Sträuchern „hängen immer unsere Weihnachtsgeschenke: selbst gemachte Marmeladen aus Johannisbeeren und Himbeeren, Hollersirup, Holleressig, Hollergelee ...“. Im sternförmigen Kräutergarten wachsen Blutampfer, klassische Küchenkräuter wie Lavendel, Rosmarin, Thymian und „wir probieren einfach immer wieder Neues, meist learning by doing, auf Zuruf übertern Gartenzaun“.

Sandbeet und Tipi

Oder es entwickelt sich „organisch“, wie aktuell bei einem kleinen Sandbeet. „Das war Fridas Sandkasten. Als wir den auflösten, rief Martin: ‚Stopp, der Sand wird nicht weggekartet.‘ Und da wird jetzt experimentiert, zum Beispiel mit Natternkopf und Ginster.“ Neu entstanden ist zudem ein tipiförmiges Gestell aus Weidenzweigen, an dem sich die Schwarzäugige Susanne und die Winden emporranken sollen.

Im Nutzgarten mit seinen zwei Hochbeeten werden schon früh die vorgezogenen Pflänzchen eingesetzt. Feldsalat, Rucola, Kohlrabi – anfangs aus Frostschutzgründen unter Vlies. ▶